

daß über der Hochhaltung des Bekenntnisses das Bekennen vergessen wird, seine Mahnung, daß über dem Bekennen das Bekenntnis nicht vergessen werde. Er weiß, daß das Bekenntnis noch nicht abgeschlossen ist; aber er warnt vor einer Union auf Grund eines neuen Bekenntnisses (WuT 35, 9). — Althaus, Konfession und Union. Beide gehören unauflöslich zusammen; nur der Weg der Konfession führt zur Union. Für die theol. Verhandlung der beiden Kirchen über ihr geschichtlich-gegenwärtiges Bekenntnis ist die Augustana der Ausgangspunkt; die Verhandlungen dürfen nicht nur Sache der Deutschen sein und müssen von den von der Kirche beauftragten Theologen geführt werden (Luki 35, 16). — Sroka, Die Einigungsbestrebungen der ev. Kirchen im Licht der luth. Theologie des 19. Jahrh. Sie gestaltete alle Beziehungen des kirchlichen Lebens, auch Kultus und Verfassung, vom Bekenntnis aus. Ihre Parole war Einheit der Kirchen gleichen Bekenntnisses; daher auch ihr Kampf gegen die Union (Luki 35, 19. 20). — Ulmer, „Luther“ und ev. luth. Kirche. Die Lutherenrenaissance allein schafft keine kirchliche Lösung, da die Kirche größer ist als Luther. Die Kirche muß wieder zur ev. Kirche werden in klarem Bewußtsein der Bedeutung dieser beiden Worte (Luki 35, 18). — Uhlhorn, Staat und Kirche. Staatskirchentum würde beiden Teilen zum Unsegen werden. Die Kirche braucht für ihre Aufgabe der Wortverkündigung Unabhängigkeit, auch des einzelnen Pfarrers, und christliche Erziehung ihrer Kinder (Luki 35, 13). — Werner, Auf-erstehende Kirche im Osten. Bericht über die reformatorische Bewegung in der Ukraine (Luki 35, 12). — Hermann, Zur Frage der theol. Fakultäten. Eine Warnung, nicht vorschnell diese fak. jüngsten kirchlich-theologischen Seminare preiszugeben; um der Kirche wie um des Studenten willen muß eine feste Verbindung mit der wissenschaftlichen Arbeit

vorhanden sein (ThBl 55, 10). — Hermann, Der Auftrag der Kirche an das Volk. Eine Antwort auf die von Kittel gestellten Fragen: unser Dasein in Geschichte und Zeit und unser Christenleben können nicht unverbunden nebeneinander stehen; die Unterscheidung von Gottes Erscheinung und Gottes Werk bedarf hinsichtlich des N. T. näherer Begründung; die Kirche soll auf Grund des Wortes Gottes Sprecherin zum Volk sein; die Untrennbarkeit betont die Verantwortung vor Gott (WuT 35, 9). — Brunstäd, Gestaltungswille der lebendigen Kirche — Kirchlich-sozial heute. Kirche ist sich selbst Gestaltungsaufgabe als lebendige Gemeinde in verfaßtem Kirchentum, in Übung der Liebe und Gemeinschaft des Glaubens. Sie soll der Welt aus Gottes Wort Weisung geben durch ihre Verkündigung zum Gehorsam gegen den einen Herrn (WuT 35, 7). — Jaeger, Bergpredigt im Angriff. Eine Darstellung der wichtigsten aus der Bergpredigt sich ergebenden Merkmale der Gruppenbewegung (Wlgr 35, 9). — Barth, Die Kirche und die Kirchen. Die Einheit der Kirche ist die Frage nach Christus als ihrem Herrn und Haupt. Die Vielheit der Kirchen kann man nur als Faktum und Schuld anerkennen; genau gibt es nur eine Vielheit in der Kirche, aber keine Vielheit der Kirchen. Die Aufgabe der Einigung der Kirchen kann nicht aus Schwäche des eigenen Bekenntnisses, aus weltlichem Wunsch oder durch Kompromiß erfolgen. Jede Kirche muß sich die Frage stellen: haben wir wirklich Christus? Nur so kann man die Einheit gewinnen (ThEx 27; Preis 0,70 RM.). — Barth, Die Voraussetzung kirchlicher Gestaltung. Erste Voraussetzung ist das Wissen um das Geheimnis der Gnade und des rechten Gehorsams. Sekundäre Voraussetzung sind die geschichtlichen Zusammenhänge (aber ohne Recht auf Grund einer Geschichtstheologie oder -prophetie kirchlich zu handeln) und gewisse psychologisch-

283

X

moralische Momente. Die Theologie erinnert die Kirche an die Wahrheit, an die Kirche, an Christus, an die Schrift (ThEx 28, Preis 0,50 RM.). — Barth, Das Bekenntnis der Reformation und unser Bekennen. Eine scharfe Abfage an den theol. Liberalismus der Schweiz, seine Vertreter können nicht unsere Brüder sein. Bekenntnis ist ein Christo als dem Herrn gehorftames Handeln der Kirche, stets verbunden mit einem damnamus, in Bindung an die Schrift und in Freiheit des hl. Geistes. Die Schweizer Kirchen haben zwar 1850 die Bekenntnisse aufgegeben, trotzdem sind sie nicht bekennnislos, weil die Bindung an die Schrift geblieben ist. Rückkehr zu den alten oder Schaffung eines neuen Bekenntnisses kann heute in der Schweiz noch nicht empfohlen werden (ThEx 29; Preis 0,70 RM.). — Kutter, Die Stellung der Kirche in der Volksgemeinschaft. Unsere Kirche übt ihren priesterlichen Dienst am Volk nicht (Verkündigung der Frohbotschaft, Nöte des andern auf fürbittendem Herzen tragen). Als Voraussetzung einer Gemeinschaft, auch der erstehnten Volksgemeinschaft, hat die Kirche die Gemeinschaft Gottes in Christus zu verkündigen; damit übt sie eine priesterlich-kritische Funktion an den andern Gemeinschaften, weil sie von der Bedrohtheit und Vergänglichkeit der irdischen Gemeinschaften weiß. Dem Staat hat sie keine Verantwortung und Gottes Gnade zu verkündigen (ThEx 30; Preis 0,60 RM.).

Deutsche Glaubensbewegung.

v. Buhnoff, Die Tragödie des russischen Sozialismus. Als die Zeit der Verwirklichung der 303. Ideen gekommen schien, schlugen sie in ihr Gegenteil um (ideokratische Despotie). Sein Versuch zu einer Synthese von Persönlichkeit und Gemeinschaft zu kommen, ist unmöglich wegen der Verbindung mit dem atheistischen Marxismus, der alle Merkmale einer sozialen Erlösungsreligion trägt

(WuT 35, 10). — Plachte, Das Neuhelidentum und die Sünde. Das Gesicht des Neuhelidentums ist das des liberalen Menschen unter der Maske des Deutschen. Sein Kennzeichen ist verantwortungslose Flucht vor Sünde und Schuld in schöpferisch-zerstörerischer Mächtigkeit des menschlichen Geistes (WuT 35, 8). — Hutten, Der Angriff gegen den „Juden-gott Jahve“. — Nordischer Adelsstolz und die Botschaft von Sünde und Gnade (Thesen, WuT 35, 7. 8). — Schroth, Der „christliche“ Mythos vom arischen Heiland. Dinters Lehre ist eine Verbindung von völkischem Idealismus, Liberalismus und Naturalismus. Dem Judentum als Rasse des Bösen schließlich stellt er den „christlichen“ Mythos von der arischen Rasse gegenüber. Religion ist Rückkehr des Menschen aus seiner stofflichen Gebundenheit zum Geist durch Selbstlosigkeit und Liebe und durch sittliche Tat (KIngr 35, 8). — Schadeberg, Schuld, Schicksal und Tod in der Sicht des Deutschglaubens. Er kämpft gegen die nur moralisch verstandene Sünde und baut idealistisch die Schuld als schöpferische Notwendigkeit in das Leben ein. Der germ. Schicksalsglaube wird teils quietistisch, teils heroisch aufgenommen. Der Tod ist Zurückgehen in einen vom Ewigen durchfluteten Organismus der Welt (KIngr 35, 9). — Alwohn, Hainers innere Verbindung mit der Gottlosenbewegung. Kann ein Glaube als Tiefendeutung des Nationalsozialismus anerkannt werden, von dem aus auch eine Tiefendeutung der Gottlosenbewegung möglich ist, und der in bedenklicher Nähe zum Bolschewismus steht? (vgl. frühere Äußerungen Hainers und seines Mitarbeiters Grabert) (KIngr 35, 10). — Swan, Wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen. Hauer lehrt den angemäßen Glauben und sagt im Namen des eigenen rel. Erlebens Nein zu der Verkündigung von Jesus (Widerspruch des homo religiosus gegen den Menschen Jesus, Auflösung der einmaligen Gottes-

windung des Individualismus (JM 55, 8/9). — Reineck, 25 Jahre Geschäftsstelle der Ev. Deutschen Bahnhofsmission. Ein sehr guter Überblick über dieses vielgestaltige Arbeitsgebiet. — Schüttpelz, Staat und Kinderfürsorge in Preußen in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Sch. berichtet von den vorbeugenden Maßnahmen des Staates zur Bekämpfung der Verwahrlosung der Jugend und von seiner Stellung zur Rettungshausbewegung eines Fall, v. d. Recke, Zeller, Wichern, Reinthaler und Kopf. — Hundinger, Neugestaltung des Unehelichenrechts. Kritische Bemerkungen zu den Vorschlägen des Ludendorffanhängers Siegel, der völlige Gleichstellung des unehelichen mit dem ehelichen Kind vertritt (JM 55, 10).

Praktische Theologie.

Bekenntnispredigten, Heft 5: Pressel über Röm. 10, 17 (sagt uns vom Wesen, Werden und Auftrag der Kirche und weist unserm Willen zur Erneuerung den Weg); E. Otto über 1. Kön. 19, 9—13 (der Zwang in die Stille führt zu neuer Begegnung mit Gott); Fricke über Joh. 6, 67—69 (die Stunde der Entscheidung); Fricke über Ps. 25 (daß wir beim guten Hirten bleiben). Heft 6: Meiser über Ps. 56, 11 (ich will rühmen Gottes Wort); Jacobi über Matth. 4, 1—11 (die satanischen Wege, eine schwere Versuchung für die Kirche); Wolters über 1. Pt. 5, 15—17 (niemand kann Christ sein ohne zu bekennen); Soy über Joh. 4, 5—14 (der Lebensdurst Durst nach dem lebendigen Gott). Preis des Heftes 0,45 RM. — Knolle, Luthers Gebetsweisung in Wort und Lied. Die 10 Gebote mit Lutherworten und -Lied, eingebettet in einen Gottesdienst als Lehre, Dankagung, Beichte und Gebet (Lu 55, 5). — Keu, Gefegnete Amtsführung. 1. Die Grundvoraussetzung: Entscheidungsfunden in unserm Leben und daß wir sie nützen (Mt 15, 44 ff.); 2. die Doppelaufgabe (2. Kor. 5, 19 f.; 6, 1—10) die Bitte:

laßt euch versöhnen mit Gott, und die Mahnung die Gnade nicht vergebens zu empfangen; 3. ein Wort auf den Weg (Mt 15, 51 ff.): Kleinglaube in Sachen des Reiches Gottes ist unbegründet (KS 55, 8). — Schlier, Das Schifflein der Kirche. Eine erweiterte Ansprache an die Bekenntnisgemeinde in Gießen, was das Evangelium von der Stillung des Sturms für uns heute bedeutet (ThEx 25; Preis 0,50 RM.). — Barth, Das Evangelium in der Gegenwart. Das Heft enthält eine Abendandacht über Ps. 16 (vom Bewahrtwerden der Kirche und vom Trauen auf Gott), und eine Ansprache bei einer Bibelfreizeit über Ps. 119, 67 und Jak. 4, 6 (hoffärtig sein bedeutet nicht von der Gnade leben wollen); endlich einen Vortrag über das Ev. in der Gegenwart: das Ev. fordert Bekenntnis, und dieses rechte Erkenntnis des Ev., woran es bisher sehr gefehlt hat. Die Frage von heute ist, ob der bisherige Bund der Kirche mit den Mächten der Welt nicht abgelaufen ist (ThEx 25; Preis 0,60 RM.). — Merz, Das Bekenntnis zum hl. Geist und zu einer hl. christlichen Kirche in der Verkündigung der Kirche. Der Geist ist nicht unpersönliche Kraft, sondern der Herr, der Gnade schenkt. Indem die Predigt unter der Herrschaft Jesu steht, ist sie dem durchs Ev. wirksamen Geist gehorham. Wir dürfen weder das Wort noch den Geist isolieren (WuT 55, 10). — Stöckigt, Das Gesetz des Lebens und die Verkündigung der Kirche. Diese setzt die Geltung des Gesetzes voraus, wie es in den Ordnungen unseres geschichtlichen Miteinanderlebens wirksam ist und durch die Vernunft begriffen werden kann. Nur die Kirche kann der Welt sagen, was die Wirklichkeit des menschlichen Lebens ist (SchEv 55, 6). — Braun, Das Kirchenlied. Volkstümlichkeit des geistlichen Liedes, seine Kirchlichkeit, das Gemeindegemäße und die Singbarkeit sind die entscheidenden Wesensmerkmale. Der luth. Kirche bleibt der Ruhm, der Gemeinde das

Kirchenlied geschenkt zu haben in glücklicher Verbindung von Objektivismus und Subjektivismus. Das Leben der Kirche und das Kirchenlied hängen aufs engste zusammen (KZ 35, 6. 7). — Eppelstein, Volksmission der luth. Kirche. Sie muß bekenntnisgebunden und Sache der Kirche sein (Luth 35, 15). — Eichner, Die neue Volksmission in Bayern. Das volksmiss. Handeln ist bestimmt durch Bekenntnis und Kirche. Verf. berichtet über die Schulung der Pfarrer und Kirchenvorsteher, die Vorbereitung in der Einzelgemeinde, die Themen und den Segen der Arbeit (KZngr 35, 6). — Höfer, Kampf ums Volk. Es ist ein Kampf gegen den Säkularismus; die Arbeitsweise ist die Wortverkündigung (in Abgrenzung gegen die Gemeindepredigt); ihre Mittel sind Volksmissionswochen, der Evangeliumswagen und Einzelveranstaltungen (KZngr 35, 7). — Ullmann, Der christliche Angriff auf die Weltanschauung. Ziel der apologetischen Rede ist die Rettung des Angegriffenen in Auseinandersetzung mit seiner nicht-ev. Geisteshaltung; sie soll die Salzkraft des göttlichen Wortes in die andere Weltanschauung hineinbringen (KZngr 35, 8). — Pribrnow, Seelsorgerlicher Konfirmandenunterricht. Die Seelsorge soll bei der Anmeldung beginnen, sich fortsetzen in Aussprache mit dem Lehrer, im Eröffnungsgottesdienst und im Gespräch unter vier Augen; sie muß sich zeigen in der Übung der Disziplin und in der rechten Stoffauswahl (PastBl 35, 10/11). — Michels, Konfirmandenunterricht als Einführung in die Kirche. Unser Volk ist zu wenig eingeführt in das Leben der Kirche, das seiner natürlichen Art nicht gemäß ist. Der K.-U. soll Ort der Einführung und Gewöhnung sein (Sonntag; Kirchenraum; Vormirke gegen die Kirche; Entstehung, Geschichte und Lehre der Kirche; Jesus; die Sakramente; Lied und Sprüche) (PastBl 35, 1). — Ruff, Verkündigung und Lehre im Kindergottesdienst. Der K.-G. ist Bestandteil

des Katechumenats; seine Aufgabe ist zu verkündigen (Jesus der Christus) in Form der Lehre und im Rahmen des Kultus (analog der Gemeindepredigt mit einem Einschlag von Missionspredigt) und mit praktischer Abzweckung wie etwa für die Not der Brüder zu opfern (SchEv 35, 6. 7). — Kretzmann, Leadership-Training in Our Church. Die Erziehung zur Führerschaft, die es ohne ständiges Wachstum im Seelischen und Geistigen nicht gibt, muß bezwecken genaue Kenntnis der Grundlehren der Bibel und der luth. Kirche mit ihren Beziehungen zum modernen Leben, und Erziehung zu hl. Lebenswandel. Der Grund und das Ziel sind Matth. 20, 25 ff. ausgesprochen (CThM 35, 10). — Scharfe, Die Predigt unserer Dorfkirchen. Sie lautet: wir überdauern den äußeren Wechsel der Formen; wir sind volksverbunden; wir predigen den Pfarrern (PastBl. 35, 10/11). — Gödan, Die redende Gemeinde. G. schlägt die pflichtmäßige Einrichtung wöchentlicher Ausspracheabende vor, in denen zunächst ein vorher angekündigtes Thema behandelt wird, und wo dann auch alle die Gemeindeglieder berührenden Fragen offen besprochen werden können (PastBl 35, 12).

Systematische Theologie.

Strathmann, Schrift und Bekenntnis. In dem das Materialprinzip in sich schließenden formalprinzip der Reformation sind die ev. Konfessionen einig, und damit ist gemeinsames kirchliches Handeln und Bekennen möglich, ohne die bestehenden konfessionellen Bindungen zu verschmelzen (ThBl 35, 7/8). — Vogel, Die Autorität des Richters und das Zeugnis der Kirche. V. gibt eine auf die Gegenwart angewendete theol. Erklärung der Einleitung der Konkordienformel (Autorität des Wortes Gottes, Bekenntnis und Bekennen, Schrift und Bekenntnis, alte und neue Bekenntnisse). Des weiteren versucht er die Barmer Erklärung, die alle Merkmale eines echten